

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 314. Sonntag, den 10. November. 1833.

Mittheilungen

aus den Verhandlungen der am 5. November gehaltenen 35ten Sitzung des Kunst- und Gewerbevereins zu Leipzig.

Nach Verlesung des Protokolls der letzt. n Sitzung eröffnete der Vorsitzende (Herr Hutmacherobermeister Hofmann) die Sitzung mit Aufnahme eines neuen Mitgliedes und mit Begrüßung von vier anwesenden Gästen. Sodann bemerkte er, daß es sehr wünschenswerth sey, wenn aus den dem Vereine gehörigen Büchern und Zeitschriften, welche sämtlichen Mitgliedern zur Benutzung offen stehen, von denen, welche solche zu Hause mit Aufmerksamkeit gelesen, öfter Mittheilungen gemacht werden. Er wolle den Verein heut aus dem „Archive der Merkwürdigkeiten aus dem Reiche der Natur“, wovon das siebente Heft eingegangen sey, auf ein in vielen Fällen sehr heilsames Mittel gegen Brandübersetzungen aufmerksam machen. Es sey die Benzoeinctur, wovon er eine Probe mitgebracht habe, welche in der Versammlung herumgegangen wurde. Herr Prof. Pohl bemerkte, daß die Distelwolle, welche in dieser Beziehung schon früher in dem Vereine productirt war, ein noch wohlfeileres Mittel sey, und daß er um so mehr wiederholt darauf hinzuweisen für nöthig erachte, als man das Heilsame nicht oft genug wiederholen könne und solches gewöhnlich erst durch wiederholte Anregung Eingang finde. Herr Geißler bemerkte, daß die Benzoeinctur auch unter den Schönheitsmitteln, namentlich bei der s. g. Venusmilch, eine Hauptrolle spiele. Darauf theilte der Vorsitzende die Bereitung des weißen Schellacks aus dem dritten Hefte von 1833 der hauswirthschaftlichen Neuigkeiten mit. Herr Tischlermeister Jagobsky gab ein anderes Verfahren an, welches aber festbarer sey und nicht immer gelinge; er wolle daher einmal

einen Versuch mit der in den Neuigkeiten angegebenen Art machen und darüber demnächst in dem Vereine Bericht erstatten. Auch theilte der Vorsitzende aus demselben Hefte eine Nachricht über eine in Braunschweig bestehende Belohnungsanstalt für treues Gesinde mit, was dem Herrn Prof. Pohl Veranlassung gab, in Bezug auf eine neulich im Tageblatte befindliche Anfrage über die Verpflegung des kranken Gesindes, zu bemerken, daß es sehr wünschenswerth sey, wenn sich die Herrschaften vereinigten, eine Cassa zu errichten, aus welcher krankes Gesinde in der Art verpflegt werden könne, daß man der hier kürzlich entstandenen homboparthischen Heilanstalt für ein Billiges die Verpflegung übergebe, was zugleich zur Hebung dieser Anstalt beitragen könne und daher auch wahrscheinlich von dieser unter günstigen Bedingungen eingegangen werden würde. Ferner übergab der Vorsitzende das Octoberheft 1833 von dem Archiv der deutschen Landwirthschaft, welches vom Herrn Prof. Pohl dem Vereine zum Geschenk gemacht worden, und stattete dafür seinen Dank ab. Herr Buchbindermeister Lange zeigte der Gesellschaft sodann gegossene Schrift vor, welche kürzlich von Paris mitgebracht worden, und deren Composition von einer ganz ausgezeichneten Beschaffenheit sey, jedoch kenne man sie noch nicht in allen ihren Theilen. Die Buchstaben seyen zwar auf die gewöhnliche Weise gegossen, doch durch die eigenthümliche Beschaffenheit des Metalls viel geschickter, die Hitze zu ertragen, als die gewöhnliche Masse, weshalb sich ihr Gebrauch besonders den Buchbindern empfehle. Herr Gärtlermeister Rottig erbot sich, die Masse genauer zu prüfen. Derselbe hielt sodann den nachfolgenden Vortrag, welcher viel Beifall fand. „Alles, was auf Hebung der Gewerbe Bezug hat, nimmt unsre ganze Aufmerksamkeit und Theilnahme in Anspruch; deshalb auch besonders in einem hohen Grade der Belücht